








165. Impuls – Wochen vom 11. April – 1. Mai 2016

Thema: Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit

Liebe Schwestern und Brüder in unseren Zellgruppen,

diesen Impuls Nr. 165 möchte ich noch einmal den Werken der Barmherzigkeit widmen und zwar, nachdem wir die geistlichen bereits betrachtet haben, nun in einer Zusammenschau den leiblichen Werke der Barmherzigkeit.

Die Kirche kennt sieben davon, ähnlich den sieben geistlichen Werken, und zählt unter die sieben leiblichen Werke:

-  Hungrige speisen,
-  Durstige tränken,
-  Fremde beherbergen,
-  Nackte bekleiden,
-  Kranke besuchen,
-  Gefangene besuchen und
-  Tote bestatten.

Die Tunika Christi

Vor wenigen Tagen wurde in Argenteuil westlich von Paris für einen kurzen Zeitraum von 17 Tagen die Tunika Christi ausgestellt. Sie gehört zu den Hauptreliquien, die uns von unserem Herrn Jesus Christus hinterlassen sind. Die Tunika Christi selbst zählt auch zu den Passionsreliquien. Es ist das Kleid, mit dem Jesus bekleidet war auf seinem Weg zum Kreuz, das Gewand, das ihm dann ausgezogen worden ist und das die Soldaten unter sich verlost haben, direkt am Kreuz.

Die Entwürdigung des Menschen

Wenn wir diese Werke der Barmherzigkeit betrachten, die wir in diesem Jahr nun besonders leben sollen, dann geht es um die Würde des Menschen. Das Kleid Jesu, das ihm dann weggenommen wurde vor dem Kreuz, ist Bild der Entwürdigung des Menschen.

Der Mensch selbst wird durch das Elend seiner selbst, auch durch das Böse und durch die Sünde entwürdigt. Das ist genau das Kernproblem. Es ist nicht im Wesentlichen die einzelne Not selbst das Problem, dass einer eben Hunger hat oder Durst oder kein Obdach, natürlich, das sind irdische Nöte, sie sind existentiell, aber das größere Problem ist nicht der Hunger, ist nicht der Durst, nicht das fehlende Obdach. Das Hauptproblem ist die fehlende Würde, ist die Entwürdigung, die dem Menschen durch den Mangel, den er an sich trägt, erleidet und unsere Aufgabe als Christen besteht neben der einfachen Hilfe, die wir dem Menschen geben können, immer darin, die Würde ihm zurückzugeben, ihn zu bekleiden mit der Würde Jesu Christi.

Das ist ein wichtiger Punkt. Das unterscheidet uns nämlich in unseren sozialen Aktivitäten von vielen anderen guten Initiativen in dieser Welt, wie z.B. das Rote Kreuz oder die Arbeiterwohlfahrt oder tausende andere soziale Werke, die alle in sich zutiefst gut sind, die wir auch als Christen unterstützen dürfen, aber wenn wir als Christen Werke der Barmherzigkeit üben, haben wir noch ein höheres Ideal. Neben der praktischen Hilfe im Leid wollen wir den Menschen zur Nahrung, die wir ihm geben auch die Würde hinzugeben, zum Kleid, das wir dem anderen geben in seiner Nacktheit, ihm auch die Würde mit hinzugeben, zum Obdach auch die Würde.

D.h. der Mensch ist mehr als die Summe seiner Bedürfnisse und Nächstenliebe bedeutet eben mehr wie nur das simple Geben von Nahrung oder Kleidung. Es geht immer darum, dass wir dem Menschen in seinem Wesen weiterhelfen.

An der Würde des Menschen weben

Das scheint mir mit diesem Blick auf das Kleid Christi für unser ganzes Tun in der Nächstenliebe wesentlich zu sein. Wir weben an der Würde unserer Mitmenschen. Es geht uns immer darum den anderen in seiner Würde ernst zu nehmen. Deswegen dürfen wir z.B. auch nicht Menschen Dinge aufzwingen die sie gar nicht haben wollen oder Dinge in der Weise nur geben, damit wir ein gutes Gefühl haben, sondern dass es dem anderen wirklich in seiner Würde dient.

Man kann z.B. nicht einfach einem Muslim Schweinefleisch geben und dann meinen man hätte ihm etwas zum Essen gegeben und er kann es von seinem Glauben her gar nicht essen. Ich muss den Menschen bedenken dem ich etwas gebe, was nützt ihm wirklich, was passt für ihn, was ist für ihn geeignet und was hilft ihm letztlich auch seine eigene Würde zu fördern. Noch einen Schritt weiter.

Maria webt das Kleid Christi

Dieses Kleid Jesu, diese Tunika Christi, wird nach der Überlieferung gesehen als das Kleid, das die Muttergottes ihrem Sohn gewoben hat. Die Muttergottes webt das Kleid ihres Sohnes.

Also wieder das Gleiche. Ihre Berufung besteht darin die Würde ihres Sohnes zu schützen und da zu sein, wo er entwürdigt worden ist. Ich glaube auch in der Spiritualität kann die Marienverehrung uns helfen. Gerade wenn wir durch Maria die Not der Menschen zu ihrem Sohn hin tragen, dass sie uns hilft an der Würde unserer Mitmenschen zu weben, dass wir mit der Liebe der Mutter auf das Elend der anderen schauen. Das ist ja genau der Sinn der Barmherzigkeit: eben mit Herz, mit dem Herzen einer liebenden Mutter, eines liebenden Vaters, auf die Armut des anderen schauen so wie Gott mit Herz auf mein Elend und auf meine Armut schaut. Und dabei immer im Blick haben: Wie kann ich diesem Menschen in seiner Würde helfen?

Der Arme braucht nicht nur Nahrung, er braucht v.a. Liebe, Mitleid, Verständnis ein Herz, dass das tiefere Verlangen des Menschen stillt, der immer Hunger danach hat geliebt zu werden und der immer Durst danach hat von einem Menschen anerkannt zu sein, als Mensch in seiner Würde anerkannt zu werden.

Dem Menschen mehr geben als nur das, was er äußerlich braucht

In diesem Sinne können wir diese sieben Werke der Barmherzigkeit ein bisschen tiefer sehen. Wenn wir Hungrige speisen dann wie gesagt nicht nur den Menschen Brot vor die Augen werfen oder eben Getränk oder sonst irgendwas für sein irdisches Leben Notwendige sondern den Menschen selbst speisen, den Menschen selbst tränken und ihm das geben was ihm gut tut, was ihn ernst nimmt, was ihm zeigt dass wir ihn lieben. Deswegen verdienen die Armen nicht nur das billigste Essen oder eben nur das Einfachste sondern die Armen sind es wert, dass wir ihnen das Beste geben, was wir ihnen geben können. Bei den Fremden beherbergen ähnlich, bei den Nackten. Kranke besuchen - da wird sehr deutlich: Der Kranke wird vielleicht auch ohne mich gesund, aber ich kann ihm bei meinem Besuch zeigen, dass er wichtig ist in seiner Krankheit, dass er von der Kirche geliebt ist in seiner Krankheit, dass das, was an ihm jetzt fehlt, für uns fruchtbar werden kann v.a. mit dem Blick auf das Kreuz. Der Gefangene ähnlich der durch seine Not jetzt, durch seine Schuld vielleicht in Gefangenschaft geraten zu sein, Würde verloren hat und durch das ernst nehmen, durch die Wertschätzung, die wir ihm geben, durch einen Besuch seine Würde ein Stück zurück erhält, erst recht der Tote, das letzte Werk der Barmherzigkeit, Tote bestatten.

Wir bemühen uns auch noch um einen toten Leib, hüllen gerade diesen toten Leib in Würde ein, in einem Sarg, legen ihn in Würde in ein Grab, weil wir bekennen wollen, dass dieser Mensch über den Tod hinaus durch die Erschaffung, die Gott ihm einst gegeben hat, durch die Schönheit die Gott in ihn eingepflanzt hat und v.a. durch die Bestimmung für die Ewigkeit, die in ihm ist, über den Tod hinaus Würde hat und verdient entsprechend behandelt zu werden. Das ist ja auch der Grund, warum wir als Christen die Feuerbestattung äußerst kritisch sehen, wenngleich wir sie nicht ganz ablehnen können, aber wir können doch bezeugen, dass eine Feuerbestattung, die den Leib des Toten gewaltsam teilweise auch wirklich unwürdig zerstört und vernichtet, dass so eine Bestattung keine christliche Bestattung ist, und damit für einen Gläubigen in aller Regel nicht in Frage kommen sollte.

Wort des Lebens

Weben wir an der Würde unserer Mitmenschen. Vielleicht verstehen wir so auch den Satz Jesu neu den er bei der großen Endzeitrede gesprochen hat:

"Ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben." (Mt 25,36)

Diesen Satz möchte ich euch auch als Wort des Lebens mitgeben.

Schauen wir, wo heute Christus nackt dasteht, wie er unter dem Kreuz eben nackt war und am Kreuz nackt war, und wo wir Christus in unseren Mitmenschen auf neue Weise die Kleidung einer Würde der Kinder Gottes geben können, wie wir daran weben können an ihrer Kleidung, sodass sie jetzt mit Christus bekleidet werden, mit seiner Barmherzigkeit, mit seiner Liebe und so ihre eigene Würde wieder neu entdecken, die Gott unveräußerlich jedem Menschen gegeben hat.

Fragen:

1. Worin besteht die Würde des Menschen?
2. Was bedeutet der Satz von Papst Benedikt XVI. „Wer nicht Gott gibt, gibt zu wenig.“?

***„Ich war nackt und ihr habt mir
Kleidung gegeben.“
(Mt 25,36)***